

Biebricher Tagespost

Biebricher Neuere Nachrichten.

Biebricher Tagblatt.

Biebricher Lokal-Anzeiger.

ersch. täglich, außer an Sonn- und Feiertagen. — Abonnementspreis: bei der Expedition abwärts 1,30 M pro Vierteljahr, durch die Botenfrauen ins Haus gebracht 50 M monatlich. Wochenkarten, für 6 Nummern, 10 M. Wegen Postbezug näheres bei jedem Postamt.

Amtliches Organ der Stadt Biebrich

Anzeigenpreis: Die einsp. Colonnenzeile für 24 Stunden Biebrich 10 M, f. auswärts 15 M. Bei Wiederholung, Rabatt. Leitung: Guido Seidler. Verantwortl. f. d. Redaktion: Carl Paul Jorisch. f. d. Reklame- u. Anzeigentheil: Heinrich Lucht. f. d. Druck u. Verlag: Wilt. Holzappel, in Biebrich.

Rotations-Druck u. Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Seidler in Biebrich.

Sernspacher 41. — Redaktion und Expedition: Biebrich, Rathausstraße 16.

N 167.

Erstes Blatt.

Dienstag, den 21. Juli 1914.

53. Jahrgang

Tages-Rundschau.

Berlin. Die aus Kassel verbreitete Nachricht über die Teilnahme des Königs Georg von England an den deutschen Kaisermanövern wird der „Neuen Voss'schen Korrespondenz“ von ausländischer Seite als irrtümlich bezeichnet. Ebenso unbegründet ist die Mitteilung des „Standard“, daß im Spätherbst ds. Jrs. der deutsche Kronprinz an der Spitze eines deutschen Geschwaders England einen Besuch abstatten werde.

Die Nordlandreise des Kaisers.

Kaiserstrand, 20. Juli. Bei andauernd herrlichem Wetter unternahm auch heute früh der Kaiser einen mehrstündigen Landausflug. Mittags fand ein kriegsgeschichtlicher Vortrag des Generals Freiherrn v. Freytag statt. Nachmittags brachte der Kurier aus Berlin Depeschen. Seine Majestät verblieben daher an Bord.

Russische Kriegsstärke.

Paris, 20. Juli. Der Petersburger Sonderberichterstatter des „Matin“ veröffentlicht angeblich aus dortigen hohen militärischen Kreisen stammende Informationen. Von den 44 russischen Armeekorps kommen 14 für den Fall eines Krieges gegen Deutschland nicht in Betracht, denn 12 müssen in Asien bleiben und zwei in Petersburg und Finnland. Bei den gegenwärtigen politischen Verhältnissen könne Russland auf eine Sicherung der rumänischen Grenze verzichten. Sodann würden 31 Armeekorps gegen Deutschland und Oesterreich ins Feld gestellt werden können. Russland fühle sich so stark, daß es von Frankreich nichts weiter verlange, als Selbstbehaltung der dreijährigen Dienstzeit und möglichst schnelle Befreiung der im Senat aufgebundenen Soldaten. Diese dürfe man in Russland trotz des jetzt auch dort hervorgerufenen peinlichen Aufsehens nicht zu traglich nehmen, denn in den nächsten Tagen werde sich abwärts eine Abordnung des russischen Generalstabes zu Studienzwecken nach Frankreich begeben.

Präsident Poincaré in Rußland.

Kronstadt, 20. Juli. Heute nachmittag um 3 Uhr ist Präsident Poincaré an Bord des Linienpostschiffes „France“ hier eingetroffen. Der Kaiser begrüßte den Präsidenten an Bord der Kaiserjacht „Alexandria“ auf der kleinen Reede.

Kronstadt, 20. Juli. Der Kaiser empfing den Präsidenten an der Schiffstreppe der Nacht und begrüßte ihn in herzlichster Weise. Am Großmast ging die Flagge des Präsidenten hoch. In Begleitung des Kaisers befanden sich die Hofminister, die Minister des Innern und der Marine, der französische Botschafter, der französische Militärattache und der Marineattache, der russische Botschafter in Paris und das Gesandte. Präsident Poincaré betrat in Begleitung des Marineministers Origorowitsch die Nacht, die dann die Rückfahrt nach Peterhof antrat. An dem Landungsplatz in Peterhof, wo eine Ehrenwache aufgestellt war, wurde Poincaré von den Großfürsten, den Generälen, dem Gouverneur von Petersburg, dem Kommandanten von Peterhof und dem Personal der französischen Botschaft begrüßt. Der Kaiser geleitete den Präsidenten in einer vierpersönlichen Equipage, die von zwei Sägen des kaiserlichen Convois begleitet war, in das Große Palais, wo der Präsident Aufenthalt nahm. Bald nach dem Eintreffen wurde der Präsident von der Kaiserin empfangen. Heute abend wird im Großen Peterhof-Palais ein Galamahl gegeben.

Die Trinksprüche.

Peterhof, 20. Juli. Bei der Galafeste, die heute abend 7 1/2 Uhr im Großen Palais gehalten wurde, richtete der Zar folgenden Trinkspruch an den Präsidenten Poincaré:

Herr Präsident! Lassen Sie mich Ihnen zum Ausdruck bringen, wie glücklich ich bin, Sie hier mitkommen zu dürfen. Das Oberhaupt des verbündeten Staates ist immer sicher, in Rußland der wärmsten Aufnahme zu begegnen; aber heute ist unsere Befrei-

ung, den Präsidenten der französischen Republik begrüßen zu können, noch doppelt durch das Vergnügen, in Ihnen einen alten Bekannten zu finden, mit dem ich vor zwei Jahren persönliche Beziehungen anzuknüpfen die Freude hatte. Vereint von langjähriger durch die gegenseitige Sympathie der Völker und durch gemeinsame Interessen, sind Frankreich und Rußland bald ein Vierteljahrhundert eng verbunden, um besser das gleiche Ziel zu verfolgen, das darin besteht, ihre Interessen zu wahren, indem sie mitarbeiten an der Erhaltung des Gleichgewichts und des Friedens in Europa. Ich zweifle nicht, daß unsere beiden Länder, getreu ihrem friedlichen Ideale, sich stützend auf ihr erprobtes Bündnis ebenso wie auf gemeinsame Freundschaften auch fernerhin die Wohltaten des durch die Güte ihrer Kräfte gesicherten Friedens genießen werden, indem sie die Bande, die sie einigen, immer fester knüpfen. In diesem sehr aufrichtigen Wunsch erhebe ich mein Glas auf Ihre Gesundheit, Herr Präsident, ebenso wie auf die Wohlfahrt und den Ruhm Frankreichs.

Präsident Poincaré antwortete auf den Trinkspruch des Zaren wie folgt:

Ich danke Eurer Majestät für die herzlichste Aufnahme und bitte Sie, zu glauben, daß es mir sehr angenehm gewesen ist, hier dem erhabenen Herrscher des befreundeten und verbündeten Volkes einen neuen Besuch abzulassen. Getreu der Ueberlieferung, der meine ehrenwerten Vorgänger gefolgt sind, habe ich Eurer Majestät und Rußland das feierliche Zeugnis von Gefühlen bringen wollen, die unverändert in allen französischen Herzen wohnen. Meine 25 Jahre sind vergangen, seit unsere Väter in einer klaren Vision ihre Geschichte und die Anstrengungen ihrer Diplomaten vereint haben. Die glückliche Wirksamkeit dieser dauernden Verbindung macht sich alle Tage fühlbar in dem Gleichgewicht der Welt. Begründet auf die Gemeinsamkeit der Interessen, gewiebt durch den friedlichen Willen der beiden Regierungen, gestützt auf Armeen von Wasser und zu Lande, die sich kennen, sich schätzen und sich gemöhnt haben, sich zu verbünden, schließlich durch eine lange Erfahrung und ergänzt durch wertvolle Freundschaften, hat das Bündnis, zu dem der erhabene Kaiser Alexander III. und der betrauerte Präsident Carnot die erste Initiative ergriffen haben, seitdem beständig den Beweis seiner wohltätigen Wirkung und seiner unerlöschlichen Festigkeit gegeben. Eure Majestät kann versichert sein, daß Frankreich nach wie vor in Einigkeit und täglichem Zusammenwirken mit seinem Verbündeten das Werk des Friedens und der Zivilisation verfolgen wird, an dem die beiden Regierungen und die beiden Nationen nicht aufgehört haben zu arbeiten. Ich erhebe mein Glas zu Ehren Eurer Majestät, Ihrer Majestät der Kaiserin, Ihrer Majestät der Kaiserin-Mutter, Seiner Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten-Thronfolgers und der ganzen kaiserlichen Familie. Ich trinke auf die Größe und die Wohlfahrt Rußlands.

Berlin. Zu den Trinksprüchen von Peterhof hat die „Voss. Zig.“ Poincaré sprach länger als der Zar. Er machte mehr Worte, sagte aber womöglich noch weniger. Man ist nach dem Peterhof-Palast genau so klug wie zuvor.

Petersburg, 20. Juli. Zu dem Besuch Poincarés schreibt die „Nomoje Wremja“: Die Stärke des Zweibundes beruht darauf, daß er, auf gegenseitige Sympathien beruhend, gleichzeitig den realen Interessen der beiden Länder dient. Die den Zweibund ergänzende Triple-Entente spielt leider nicht immer in Europa die Rolle, die sie beanspruchen kann, wofür sie eigentlich vorherbestimmt ist. Der Dreibund hielt immer zusammen, aber die Triple-Entente trat nicht immer genügend stark auf. Wir wollen hoffen, daß die Politik der Hochgebirge aufhört. Die Triple-Entente will indessen nur die Sicherung der eigenen Interessen. Rußland und Frankreich verfolgen weiter ihre Friedenspolitik, hoffentlich mit größerer Einigkeit und Festigkeit. — „Ritsh“ schreibt: Mit unseren Verbündeten bekennen wir, daß der Zweibund eine „necessite permanente“ ist, trotz aller Begeisterung und Abkühlung, trotz Befriedigung und gegenseitigem Mißvergnügen, denn Poincaré brachte 1912 Rußland neue Vassen. Was wird er heute bringen? — „Petersburger Kurier“ begrüßt, auf die Politik des Dreibundes anspielend, die Begegnung als Anzeichen dafür, daß das Faustrecht brutzutage in Europa nicht mehr herrschen könne.

Der Erbe.

Roman von D. Ester.

(11 Fortsetzung.)

(Schlußwort verboten.)

Zuerst mußte Du die Gedichte einmal lesen, unterbrach ihn der Warrer ernst, ob sie Deiner Gegenwart auch angemessen sind. Aber ich denke mir, wenn wir die Gedichte gemeinsam durchlesen und uns über ihren Inhalt austauschen, wird schon etwas Gutes dabei herauskommen. Deine Entwürfe gehen mir dann auch gemeinsam durch, wobei uns Hilfe helfen wird — nicht wahr, mein Kind?

Hilf mir umarmen ihren Vater und küßte ihm dankbar die Hand.

Ich mußte ja, Vater, daß Du uns helfen würdest! sagte sie tief bewegt.

Wir wollen da ein gutes Werk schaffen, sprach der Warrer, zur Erbauung und Erheiterung frommer und fröhlicher Herzen. Wenn es uns gelingt, dann ist ein guter Schritt vorwärts getan, denn der Verleger ist ein reicher Mann, der viele Illustrationen herausgibt — auch eine illustrierte Monatschrift, an der Du vielleicht Mitarbeiter werden kannst, Koll.

So sprachen sie noch mancherlei miteinander und Rolfs Kleinmuth schwand mehr und mehr dahin.

Doktor Winter aber war sehr erstaunt, als er am Nachmittage dieselben Tages einen Brief von Koll von Riedberg erhielt, in welchem dieser ihm anzeigte, daß er das Sanatorium verlasse und um die Auszubildung seiner Söhne ersuchte. Seine kleine Kente überlasse er dem Doktor, bis seine Rechnung getilgt sei.

Gegen Dummheit kämpfen Götter selbst vergebens! brummte Doktor Winter vor sich hin und legte den Brief Kolls zu den anderen Papieren, die dessen Angelegenheiten betrafen.

Nach mehr erlaunte der kleine Doktor jedoch, als er einige Tage später folgenden Brief erhielt:

Mein teurer Freund!

Sie werden vielleicht schon an der Aufrichtigkeit meiner Freundschaft und meiner Anhänglichkeit an Sie gewöhnt haben, da ich seit so langer Zeit nichts habe von mir hören lassen. Aber umstände, die Ihnen dieser Brief enthüllen soll, werden mich gewiß in Ihren gütigen Augen entschuldigen. Sie sollen auch der erste sein, der von unserem Mund Kenntnis erhält — von unserem

und namentlich von dem Glüd unserer teuren Adelaide, für deren Schicksal ja auch Sie sich lebhaft interessierten.

Sie entsinnen sich gewiß noch der unangenehmen Zwischenfälle, welche uns ein längeres Verweilen in dem wunderschönen Waldfrühen unmöglich machten; wie jener freche Mensch, der Weigandiruse, sich an uns herandrängte, und daß Adelaide unvorsichtig genug war, sich durch den dreisten Menschen täuschen zu lassen, der uns alle kompromittierte. Wir hoben damals gleichsam von dannen, um unsere Belohnung vor den Augen der Welt zu verborgen.

Hier hielt Doktor Winter einen Augenblick im Leben inne, um unter spöttlichem Aufsehen zwischen den Zähnen „unerschämte Heuchlerin“ zu murmeln.

Dann las er weiter:

Unsere Adelaide ist unsagbar unter ihrer Unvorsichtigkeit. Sie wurde sogar krank vor Scham und Kummer, so daß der Arzt dringend zu einer Kur in einem Stahl- und Eisenbad riet, da sich bei meiner Tochter Anzeichen einer hochgradigen Blutarmit bemerkbar machten. Er bezeichnete uns Bab Riedberg als den richtigen Ort — hier würde Doktor Winter sehr aufmerksam —; wir subten dorthin, als die Universitätsferien meines Gatten begannen hatten, und fanden einen reizenden Platz und ein entzückendes Mädchen. Aber wir fanden noch etwas viel Schöneres — das Glüd unserer Adelaide!

Ja, mein teurer Freund, wir fanden ein Glüd, so märchenhaft groß und schön, daß man kaum daran glauben kann. Hören Sie nur!

Wir machten die Bekanntschaft des alten Barons von Riedberg. Doch was spreche ich von alt? Baron Erich ist der schönste der Kräftigste, der herrlichste Mann, den ich je kennen gelernt habe. Er trägt keine zehn Jahre mit jugendlicher Frische; er ist noch ein Jüngling an Seele, Herz und Körper, und mein lieber Freund — er ist jetzt mein Schwagersohn.

Das Briefblatt entfiel bald der Hand Winters, und er selbst kam, einen grimmigen Blick ausstehend, in seinen Sessel zurück.

Das hätte ich mir denken können! stieß er höhnisch lachend aus, daß diese Weiber alle Segel aufspannen würden, um das Ziel zu erreichen, das ich aller Teil ihnen selbst bezeichnet hatte. Und der alte Narr ist richtig in das Netz dieser Klette gegangen! Man sollte wahrhaftig an der Vernunft der Menschheit — wenigstens des männlichen Teils derselben — verzweifeln, wenn man solche Dummheiten erlebt. Doch lesen wir weiter.

Er nahm den Brief wieder auf und las:

Schon nach wenigen Tagen bemerkten wir, daß der Baron eine tiefe Neigung zu Adelaide gelehrt hatte, welche von ihr ebenso innig erwidert wurde. Und als der Baron ihr seine Liebe gestand, da legte sie vertrauensvoll ihre Hand in die seinige, und wir segneten von ganzem Herzen diesen wahren Liebesbund.

Das glaube ich! höhnte der Doktor.

Der liebe Baron Erich wünschte, so hoch es in dem Brief weiter, daß die Verlobung geheimgehalten würde. Er fürchtete die Einsprache oder die Klatscherei der Verwandtschaft. Er ist ja sein eigener Herr und kann tun, was ihm beliebt, aber er wollte sein Glüd in Ruhe und stillen Frieden genießen, ungestört durch die spitzigen Jungen der Verwandten, die in ihm schon den reichen Erben gesehen hatten und sich durch seine Heirat nun in ihren egoistischen Hoffnungen getaucht sehen.

Dieser Wunsch Erichs, den wir als berechtigt anerkennen mußten, war für uns der Grund, weshalb wir schwiegen — auch Ihnen gegenüber, mein bester Freund — obgleich Sie gewiß innigen Anteil an unserer Freude und unserem Glüd genommen hätten. Doch jetzt ist kein Grund mehr vorhanden, Ihnen die Mitteilung von Adelheids Glüd vorzuwehnen, da sie seit einigen Tagen Baronin Riedberg ist. Erich und Adelaide haben sich am 15. dieses Monats in London trauen lassen, um dem lästigen Zeremonie einer heiligen Trauung aus dem Wege zu gehen. Sie befinden sich jetzt auf der Hochzeitsreise, die sie nach Spanien, der Riviera, Italien, Griechenland bis zu den Katakten des Nil führen wird. Sie wollen den ganzen Winter über fortbleiben und erst gegen das Frühjahr hin nach Schloß Riedberg zurückkehren.

Nun können Sie unser ganzes Glüd, mein lieber Freund, und ich bin überzeugt, daß Sie innigen Anteil an demselben nehmen. Sollten Sie mich in Berlin einmal besuchen, so würde ich mich herzlich freuen. Dann könnte ich mündlich noch viel mehr erzählen.

Das Leben spielt doch wunderbar — nicht wahr, mein teurer Freund?

Giebt Ihre aufrichtige Freundin

Amalia Dannebaum.

H.N. Sie können auch Herrn Koll von Riedberg die Vermählung seines Oheims mitteilen. —
Boshafte Schlange! murmelte Doktor Winter zwischen den Zähnen, den Brief argwöhnlich auf den Tisch werfend.

(Fortsetzung folgt.)

Seine Frau und das Kind schwer verletzt. Der Ruther Scherl geriet zwischen das Fuhrwerk und einen Straßenbahnwagen und wurde totgeschlagen.

Der Arbeiter Georg Weller in Wiesbaden, der bei einem Zimmernachbarn einen Einbruch verübte, wurde deshalb mit 3 Monaten Gefängnis bestraft.

Wenn man sich drücken will. Der Buchhalter Ferdinand Scherl aus Wiesbaden war im März d. J. zu einer militärischen Übung beordert worden. Drei Tage vor der Übung verließ er nun seine Wohnung nach Berlin ein, fuhr jedoch nicht dort hin, sondern tat dies nur, um sich von der Übung zu drücken. Der Schwindler kam in dessen Haus und nun muß Scherl abends noch zwei Tage Gefängnis abmachen, weil er sich, um sich der Erfüllung der Wehrpflicht teilweise zu entziehen, eines zur Täuschung der Militärbehörde bestimmten Mittel bediente.

Der Schlossermeister Martin Wambach aus Oberhahnstein, der vom Schwurgericht unlängst bekanntlich mit 2 Jahren Gefängnis bestraft worden ist, weil er seinem Uebertreter Kraus in der Werkstatt ein Stiel gülden Draht an den Kopf geworfen und dadurch dessen Tod veranlaßt hat, hat sich vorher schon an einem Gefängnis zu machen. Er tat das nicht zu Zufriedenheit des Richters, und dieser verurteilte ihn in seiner Urteil in einem Nebenhammer auf den Hinterkopf. Die Verletzung war keine leichte. Vor der Strafkammer machte Wambach zu seinen Gunsten geltend, daß er sehr erregbar sei, daß das Schwurgerichtsurteil ihn schwer getroffen habe, und daß er um Hab und Gut durch die Prozesse gekommen sei. Der Gerichtshof belegte ihn mit einer Haftstrafe von 4 Monaten zu den 2 Jahren des Schwurgerichts.

Vom Maln. Die Feilbühner sind gut durchgekommen und völlig ausgewaschen. Zahlreiche Ketten von 7, 9, 11 und 13 Stiel trifft man an. Die verspätete Feuerrunde kam dem Bild heuer sehr zu statten.

Frankfurt. Am Samstag nachmittag erschloß sich auf dem Frankfurter Friedhof am Grab einer Frau ein 45 Jahre alter Kuttler. Gram über den Verlust seiner Gattin hat den Mann in den Tod getrieben.

Am gestrigen Getreidemarkt waren in allem Roggen kleinere Posten angeboten, ohne jedoch einen Käufer zu finden, da man damit rechnet, bis zum Anfang nächster Woche genügend neue Ware zu bekommen. Ausländische Offerten waren kaum verändert. Hafer zu unveränderten Preisen gehandelt. Weizen knapp und zu anziehenden Preisen gehandelt. Röhrl unanändert (Wäckerpreis). Futterartikeln stetig. Am gestrigen Viehmarkt herrschte gedrückter Handel; bei Schweinen war bedeutender Ueberstand. Der Ernter der politischen Lage zeigte sich heute sowohl an der Berliner wie an der Frankfurter Börse, wo auf erneute Positionslösungen ganz erhebliche Kursrückgänge entfielen.

Der frühere Frankfurter Rechtsanwalt Dr. Ohlenschläger wurde vom Gemeinderat in Windhut (Deutsch-Schwefels) zum Bürgermeister gewählt.

Am Alter von 60 Jahren ist heute vormittag noch längerer Krankheit der Metzgermeister Adolf Jung gestorben. Er war Oberbürgermeister des Frankfurter Schützenvereins und hat sich um den Verlauf des Jubiläumsschießens von 1912 in Frankfurt Verdienste erworben. Seit 4 Jahren war er Vorsitzender der Handwerkerkammer zu Wiesbaden. Der Verstorbenen war während seiner Militärdienstzeit auch Schwimmlehrer des Prinzen Heinrich von Preußen.

Der Ausschuss des Deutschen Ruderverbands beschloß in seiner in Frankfurt a. M. abgehaltenen Ausschusssitzung, an Stelle des zurücktretenden Vorsitzenden Geh. Kommerzienrat Eugen Stein-Berlin den Rudertag den seit 2 Jahren die laufenden Geschäfte des Verbandes leitenden Rechtsanwalt Dr. Oskar Kuppert-Hamburg als einzigen Kandidaten vorzuschlagen.

Unsere jüngsten Mitteilungen über die Keblkrankheiten im Rheinweingebiet müssen dahin ergänzt werden, daß seitdem durch das schwermere schmale Wetter die Veronospora in teilweise ganz außerordentlichem Maße um sich greift und in den Weinbergen großen Schaden anrichtet. Die Klagen über diese Keblkrankheit kommen hauptsächlich aus Rheinhessen und dem Rheintal, aber auch im Rheingau fordert diese Krankheit unter den Rebblättern viele Opfer; hier wie auch im Rheintal werden oft nicht nur die Blätter von ihr befallen, sondern auch die Beeren. An der Nahe und in der Rheinpforte wird ebenfalls über die Veronospora geklagt, doch ist ihr Auftreten dort noch nicht von solch bedenklicher Einwirkung auf den Ernteausfall, wie voraussichtlich in den anderen genannten Gegenden. (Köln, Zig.)

Homburg. Prinz Heinrich von Preußen wird zur Teilnahme an den Kaiserermählungen hierherkommen und bei einem höheren Regierungsbeamten Wohnung nehmen.

Allerlei aus der Umgegend.

Mainz. Nach der am 21. August auf dem großen Sande stattfindenden Truppenparade des 18. Armeekorps wird der Kaiser diesmal wegen der baulichen Veränderung an der Alleebrücke bei seinem Ritt zum großen Hauptplatz, an Schloß einen anderen Weg durch die Stadt nehmen. Von der Hardenbergstraße geht es über den Barbarossa-Ring, Kaiser-Wilhelm-Ring, Boppstraße, Kaiserstraße (Stadtheim) und Ernst-Ludwig-Straße zum Schloß.

Mainz-Mombach. Der in Schwimmkreisen am ganzen Rheinstrom bestens bekannte Schwimmlehrer August von Mombach legte bei einer veranfaßten Vereins-Schwimmtour die Strecke von Mainz bis Bingen, also rund 27 Kilometer schwimmend, ohne einmal auszuweisen, in der Zeit von 3 Std. 40 Min. zurück. Die anderen Teilnehmer brachten es auf 12 resp. 13 Kilometer.

Friedberg. Wie seit längeren Jahren die vor 60 Jahren in Friedberg geborenen und konfirmierten alten Herrn eine Feier veranstalten, so auch dieses Jahr, 25 Hünziger waren erschienen.

Dermisches.

Nachen. Der Reisende Offergeld, der sich wegen Sachbeschädigung usw. vor der Strafkammer als Berufungsinstante verantworten sollte, lebte alle fünf Richter ab, weil sie als Katholiken gegenüber ihm als Dissidenten befangen seien. Ueber einen solchen Einspruch müssen bekanntlich drei andere unbeteiligte Richter entscheiden. Wegen der Ferienzeit waren sie aber nicht aufzutreiben, die Verhandlung wurde vertagt und der Angeklagte hat wieder eine halbjährige Frist von einigen Wochen.

Obst und Gemüse. Die Befürchtungen wegen der Mengen der Obst- und Gemüseernte sind durchaus hinlänglich. In einem so großen Gebiete wie Deutschland finden da und dort mal Abweichungen vom Durchschnitt statt, aber im allgemeinen lauten die Berichte über die Obst- und Gemüseernte dahin, daß sie reichlich und auch der Beschaffenheit nach sehr gut ausgefallen ist. Kirchen gehen langsam zu Ende; sie waren dieses Jahr billig. Auch mit den Erdbeeren ist es vorbei. Dagegen kommen jetzt Johannisbeeren und Stachelbeeren in großen Angebot auf den Markt, meiter Frühhapfeln und Birnen. Frühhapfeln sind meist schon sehr reichlich zu billigen Preisen angeboten. Etwas knapp scheinen dieses Jahr Heidelbeeren zu sein. Apfelsin verprechen eine gute Ernte, ebenso Pfäumen und Apfelsinen. Ungemein stark sind auch fast allerwärts die Zufuhren am Gemüsemarkt. Bohnen und Erbsen bringen einen guten Ertrag. Salat und Kohlrabi werden zu billigen Preisen abgesetzt. Fast an allen größeren Plätzen ist dieses Jahr das Angebot weit stärker als die Nachfrage, so daß die Preise wechende Tendenz haben. Es bleibt an manchen Tagen sehr viel unverkauft. Auch die verschiedenen Kohlsorten stehen gut, wenn auch die Gefahr des Haglens nach einem Regen besteht. Nur über den Stand des Blumenhandels wird häufiger geklagt. Späte Kartoffeln stehen schon, und frühe Kartoffeln kommen in guter Ware auf den Markt. In Hamburg fallen die Preise für Kartoffeln plüßlich sehr stark. Welch große Umsätze einzelne Orte in Gemüse und Obst machen, dafür seien nur zwei Beispiele genannt. Von Wittenau aus werden täglich 900 bis 1200 Sack Kartoffeln verschifft, und von Werder fährt Tag für Tag ein Obstschiff vollbeladen mit Tomaten, Kirschen und Körben nach Ber-

lin, um das Obst so schnell wie möglich und so frisch wie möglich dem Konsum zuzuführen. Die diesjährige Kirchnernte hat manchem kleinen Ort recht nennenswerte Einnahmen gebracht, trotzdem die Preise recht mäßig waren.

Die posthume Heirat. In Paris, die jeden deutschen Journalisten auffordern, Frankreich zu verlassen, widrigenfalls sie tödlich werden würden, veröffentlichten in ihrer „Kulturtribüne“ den Brief zweier deutscher Journalisten, in dem diese erklären, ihren Kollegen gefolge ganz recht, die Herren Gallien zu verlassen, nur so fortzuführen. Die Unterzeichneten lauten: S. G. S. und S. H. Die beiden Pariser lauten: S. G. S. und S. H. Die beiden Pariser lauten: S. G. S. und S. H. Die beiden Pariser lauten: S. G. S. und S. H.

Der russische Wunderkinder Kaspar ist von der schweren Krankheit, die ihn der Dolmetsch einer englischen Frau in Berlin, wieder befallen. Seine kühne fröhliche Natur überwand die Krankheit, die sonst tödlich ist. Seine Genesung wird von seinen Angehörigen als ein komisches Wunder bezeichnet, die Vererbung Kaspar ist höher und höher.

Ein Mord an einem Mächtigen Mädchen.

Berlin. Das vierjährige Mädchen Margarete des Eisenbahnarbeiters Kapp wurde in der Nacht zum Sonntag von dem 27jährigen Stellmacher Paul Schindler, der in derselben Straße wohnt, ermordet. Der Täter, der bei der Vernehmung angab, bei der Tat von dem 13jährigen Arbeiter Karl Werner, dessen Wohnung er nicht kennen will, unterstützt worden zu sein, verhaftete die Leiche im Garten deselben Grundstückes. Der Polizei gelang es mit großer Mühe, den Mörder vor der Lynchjustiz der erregten Menge zu retten.

Schreckliches Brandunglück.

Hohenalza, 20. Juli. Hier brach ein Hausbrand aus und es die Feuerwehr eingreifen konnte, verbrannte ein im dritten Stockwerk wohnender 70 Jahre alter Arbeiter aus dem Fenster hinauszufliegen. Er verlor jedoch die Besinnung und fiel wieder in die Wohnung zurück und verbrannte, während die Hitze zum Fenster hinausgingen. Seine Frau sprang von dem Balkon des zweiten Stockwerks auf den Balkon des ersten Stocks, wo sie tödlich verletzt liegen blieb.

Feuer bei Blohm und Voß.

Hamburg. Ein gewaltiger Brand brach Montag nachmittag auf der Werft von Blohm u. Voß auf den Dockneubauten für die Schiffe der „Imperator“-Klasse aus. Das Gebälk einer Dockstation, die in wenigen Tagen vom Stapel laufen sollte, fing sich Feuer und in wenigen Minuten stand das vollkommen trockene Holz in hellen Flammen. Gewaltige Qualmhaufen schossen empor und hüllten in kurzer Zeit fast die gesamten Werftanlagen ein. Dadurch wurde es der sofort herbeigeeilten Feuerwehr, die teilweise ihren Weg durch den Nebel genommen hatte, sehr erschwert, die 150 Mann starke Arbeiterbesatzung, die auf dem Gerüst beschäftigt war, in Sicherheit zu bringen. Circa 15 Arbeiter erlitten Verletzungen. Sechs Mann mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Sie hatten sich durch Abfliegen von den Balken zum Teil Beinbrüche zugezogen. Ein unversehrter Arbeiter konnte aus dem zusammenbrechenden Gebälk nicht mehr rechtzeitig befreit werden und wurde erst später als vollständig verbrannte Leiche aufgefunden. Der Schaden dürfte sich auf mehrere 100 000 Mark belaufen.

Noch immer auf der Jagd nach dem Mordmörder.

Rom. Zur Verfolgung des Mordmörders Pianetti sind jetzt 300 Soldaten und Carabinieri aufgeben worden, die in Kolonnen von 10 Mann das Gebiet von 18 Kilometer Länge und 15 Kilometer Breite zwischen den Tälern Brembo, Minna, Enna und Stabio, in welchem die Gegenwart des Pianetti festgestellt wurde, absuchen und alle Gebirgspässe besetzt halten. Obgleich jetzt 7 Tage seit seinem Untertan vergangen sind, ist Pianetti immer noch frei. Nach allerdings unkontrollierbaren Gerüchten ist er kürzlich bei einer Alpenhütte gesehen worden und hat drei seiner Verfolger durch Schüsse verwundet.

Mailand. Bei der Verfolgung Pianettis schossen zwei Carabinieri aus Irrtum auf einen anderen, zum Glück ohne zu treffen. Pianetti erzählte einer Wauerin, daß der Marschall der Carabinieri dreimal so nahe an ihm vorübergegangen sei, daß er ihn hätte erschossen können. Der Marschall bestätigte die Zeit und Ortsangabe Pianettis.

Kuffschiffahrt.

Wie wegen der Beschädigung des „J. 4“ etwas getan werden? Viele Blätter fordern mit Rücksicht auf die Lasten, daß der von russischen Kuffen beschiffene „J. 4“ sich etwa 2 Kilometer vor der Grenze entfernt befand, energische Vorkehrungen in Petersburg. Der Erfolg würde eine Erklärung der russischen Behörden sein, daß die Kuffen die Entfernung irrtümlich abgemessen hätten, daß der Vorfall sehr bedauert werde usw. Zwei Kilometer sind allerdings eine Entfernung, die nicht leicht zu unterschätzen ist, aber Aufwand wird selbstverständlich nicht zugeben können, daß seine Kuffen mutwillig beschiffen haben. An dem berichteten Schicksal wird sich also vorläufig nichts ändern.

London, 20. Juli. Ein Militärflugzeug ist heute nachmittag bei der Flugstation in Kempsport abgestürzt. Ein Offizier wurde getötet und ein Unteroffizier schwer verletzt.

Neueste Nachrichten.

Depechen-Dienst

der Kontinental-Telegraph-Kompagnie Wolffs Telegraph-Bureau und des Herald-Depechen-Bureau.

Cabiau, 21. Juli. Die Stichwahl im Reichstagswahlkreis Cabiau-Wehau ist auf Donnerstag, den 23. Juli angesetzt worden.

Zigarettenmonopol.

Berlin, 21. Juli. Dem Reichstag wird von der Regierung bestimmt das Zigarettenmonopol in Vorschlag gebracht werden. Es sind bereits mehrere Vorentwürfe aufgestellt worden. Wie verlautet, ist das Monopol als Fabrikationsmonopol mit einem damit verbundenen freien Verkaufsmonopol gedacht. Das Reich werde nunmehr alle großen und kleinen Fabriken in eigenen Betrieb nehmen. Die Steuer und Angehörigen der staatlichen Tabakfabriken sollen nicht den Charakter als Staatsbeamten erhalten, sondern nur mit den Staatsbeamten in ein vertragliches Verhältnis treten. Die Abgabensumme wird auf 500 Millionen geschätzt, die im Wege einer Anleihe aufzubringen wären. Der Ertrag des Monopols wird auf 100 bis 120 Millionen Mark jährlich angenommen.

Neueste vermischte Nachrichten.

Berlin, 21. Juli. Wegen des Moranschlags in der Kantenerstraße fand gestern Abend in der Wohnung der überfallenen Rentiere Weger ein Verhör statt, bei dem der unter dem Verdacht der Täterschaft verhaftete Pastor a. D. Albert Schmidt der verletzten Dame gegenübergestellt wurde. Frau Weger erkannte in Schmidt nicht den Mann wieder, der auf sie den Schuß abgegeben hat.

Paris, 21. Juli. In der verflochtenen Nacht wurde hier der Russe Wassilj Krasnik verhaftet, als er in der Rue Rivoli einen Mann mit einem Revolver bedrohte. Man glaubt, daß er ein russischer Anarchist ist.

Von einem Bären angefallen.

Düsseldorf, 21. Juli. Bei einer Kirmes in einem benachbarten Dorfe wurde während der Vorführung dressierter Tiere ein Arbeiter von einem Bären angefallen, der ihm die eine Gesichtshälfte völlig zerfleischte.

Ein Opfer der Luftkutscherei.

Berlin, 21. Juli. Wie die Blätter melden, hat das eleganteste Kinotheater in ganz Berlin, die Lichtspiele im Royalpalace am Rindfleischplatz, das vor der Einführung der Schöneberger Luftkutscherei großartig florirte, infolge der Kosten der Steuer seine Pforten schließen müssen.

Der Streit in der Niederbayerischen Textilindustrie.

Rottbus, 21. Juli. Hier verlautet, daß die Regierung sich in den nächsten Tagen mit den maßgebenden Organisationen der beiden Parteien in dem Kautzler Bokstump in Verbindung setzen wird, um auf dem Wege der Vermittlung den Konflikt beizulegen.

Automobil-Engländer.

Mährisch-Osterau, 21. Juli. Heute Abend fuhr ein Lastautomobil gegen eine Telegraphenstange und wurde mit furchtbarer Gewalt gegen eine heranabende Kontonbahn geschleudert. Dem Chauffeur wurde der Kopf vom Rumpfe getrennt, ein Anfaße wurde durch Ueberfahren getötet und ein zweiter schwer verletzt.

Geunerterschick.

Mailand, 21. Juli. Zwei maskierte Spitzbuben sind in unglücklicher Freiheit von der Straße her zum hochgelegenen Stauerwert des Hotels Savaria in Mailand hinaufgeklettert und durch das offene Fenster ins Zimmer eines Geschäftsfreundlichen eingebrungen. Sie überfielen den Schlafenden, verletzten ihn und raubten ihm 3000 Lire. Die Verbrecher entflohen, wie sie gekommen waren. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus gebracht.

Legte telephonische Meldungen.

Puerto Mexico, 21. Juli. Huerta und Blant sind mit ihren Familien getrennt ab Bord des deutschen Kreuzers „Dresden“ nach Jamaika abgekehrt.

Beim Baden ertrunken.

Wannheim, 21. Juli. Beim Baden ertrunken sind gestern Abend der 22 Jahre alte Schiffseizer Depla aus Ludwigshafen und im Redar der 13jährige Oberrealschüler Gustav Hans aus Wannheim. Die Leichen der beiden Ertrunkenen konnten noch nicht geborgen werden.

Graf Berchtold beim Kaiser.

Bad Ischl, 21. Juli. Der Minister des Innern, Graf Berchtold, ist heute früh hier eingetroffen und um 9 Uhr vom Kaiser empfangen worden. Er berichtete über die laufenden Angelegenheiten.

Zugszusammenstoß.

Zoulova, 21. Juli. 2 Personenzüge sind gestern Abend bei Zoulova zusammengestoßen. Vier Wagen wurden zertrümmert, 6 Reisende getötet und etwa 30 verletzt.

Einladungen aus dem Kolonialgebiet.

Biebrich zählt von altersher zu den bevorzugtesten und gern von Reisenden besuchten Punkten unseres deutschen Vaterlandes. Die Stadt verbandt diese ihrer herrlichen Lage am Rhein zwischen dem goldenen Mainz und der weltberühmten Wiesbaden, mit dem Taunusgebirge im Hintergrunde. Die Hauptausflugsorte, den Hauptreiz des Ortes bildet jedoch der Rhein mit seinen so günstig gelegenen Aus- und Eingangsportorten für Dampferausflüge gerade in Biebrich. Neben den zahlreichen, besonders Sonntagspaziergängern, am Rheinufer, pilgern viele, oft weiter ferne ankommende Touristen, bevor sie die Gegend des viel besungenen Stromes wieder verlassen, nach eine Abschiedswanderung am Rheinufer in Biebrich zu unternehmen.

Nach man sich da nicht sagen, daß mancher von solcher Uferpromenade in Biebrich recht erfrischt sein wird. Denn gelangt man zunächst an die Regattastraße, wo sich das nach rechts durch die Pappeln des Schiersteiners Hafens abgeschlossene Strombündel bis Rheingau weit öffnet, so wird der Blick zum Rheinufer und auf die malerisch gelegene Ritterburg durch eine lange Reihe von dicht am Strande aufgehäuften Sand- und Steinhügeln geipert.

Man sieht sich, was bei dem häufigen Winde am wenigsten angenehm, von einer förmlichen Sand- und Steinwüste umfungen und genötigt gleichzeitig das Konzert eines mit dampfendem Gelmotter Sand und Steinmassen ausfließenden Riesen-Baggers, der Winter und Sommer mit geringen Ausnahmen vom Regen bis zum Abend oft viele Tage hintereinander sein, zumal wenn der Sand viele Steine enthält, denn diese Geräusche erschallen nicht. Dazu das wüste Gebrüll bei den aufblühenden und abflühenden Sandzügen.

Eine Verlegung dieses unschönen, mitten im Villenort Biebrich gelegenen Sandhafens nach hochschifflich zu erzielen sein, schon mit Rücksicht auf die, nun schon seit langen Jahren bestehende schwere Verfestigung der angrenzenden Villen-Gründungen, doch auch steuerzahlende Bürger Biebrichs.

Und wie würde das gerade an dieser Stelle des Rheins so reizvolle Landschaftsbild, mit geringfügigen Kosten, die der Verschönerungsverein vielleicht zu übernehmen bereit wäre, gewinnen, wenn die Uferverfestigung, wenigstens bis zu den Kruppen, mit einer Kasematten, einigen Bostells und einfachen, der Ueberflutung widerstehenden Anlagen geziert werden könnte?

Öffentlicher Wetterdienst.

Korrespondenzliche Mitteilung für die Zeit vom Abend des 21. Juli bis zum nächsten Abend: Wechselnd bewölkt, Gewitterregen, Temperatur wenig geändert wechselnde Winde.

Rheinwasserstand.

Biebrich: Mittags 3,01 Mtr. — 0,02 Mtr.

Theater-Spielplan.

Königliches Theater in Wiesbaden. (Geschlossen.)

Reichsanstalt in Wiesbaden. (Geschlossen.)

Kurbau in Wiesbaden.

Wittmoor, 22. Juli: 4 1/2 Uhr: Abonnements-Konzert des Kurorchesters. 8 1/2 Uhr: außer Abonnements: Konzert des Kurorchesters. 9 Uhr: Kinematographische Vorstellungen im Kurgarten.

Geschäftlicher Reklameteil

Wiederholte man möglichst nicht mit Gelden oder ähnlichen Mitteln behandeln, die die Medizin noch außen abstellen. Eine Frau, die viel an Nerven litt und schon allerlei erfolglos versucht hatte, um wenigstens das unzulässige Jucken zu stillen, berichtet, daß sie schließlich die bekannte „Luders Patent-Medizin“ gekauft und versucht habe, daraufhin schon seit mehreren Jahren wieder völlig gesund zu werden. Sie schreibt, daß sie ihre „Luders Patent-Medizin“ schon seit dem Jahre 1890 in allen Apotheken, Drogerien und Pharmazien erdlich und nicht nur bei Nerven, sondern auch bei Gicht, Rheuma, Migräne, Weiblichkeitsleiden und anderen Beschwerden von nützlich, aber, zuverlässiger Wirkung.

Mein Saison-Ausverkauf

bietet mit Rücksicht auf meinen im Herbst stattfindenden Umzug
eine ganz hervorragend günstige Einkaufsgelegenheit.

Während des Ausverkaufs **10%** Rabatt in bar oder 5% in bar
und 5% in Marken auf sämtliche nicht zurückgesetzte Waren,
ausgenommen Marken-Artikel.

==== Auf Knabenblusen und Hütchen **20%** Rabatt. ====

Telephon 146

Adolf Hermann

Rathausstr. 46

Durch gemeinsamen Einkauf mit ca. 300 grossen Geschäften grösste Leistungsfähigkeit.

Beachten Sie bitte meine Schaufenster; insbesondere mache ich auf die zurück-
gesetzten Artikel aufmerksam, welche ohne Rücksicht auf ihren früheren Wert, zu
niedrigsten Räumungspreisen verkauft werden.

Gibber Kerbegeellschaft

Öffentlicher Dank!

Anlässlich unseres 5. Stiftungsfestes sagen wir
allen, die uns in so tatkräftiger Weise durch
Besuchen und Beleggen der Häuser, sowie
auch zahlreiche Beteiligung unser Fest verherr-
lichen geholfen haben, herzlichsten Dank.

Der Vorstand.

Arbeiter-Bildungs-Verein

Mittwoch, 22. Juli, abends pünktlich 7 1/2 Uhr
im Saale „Zum Kaiser Adolf“, Wiesbadener Strasse

2. Aktspiel

von Mitgliedern des Wiesbadener Studenten-Theaters.

Ein glücklicher Familienvater

Aktspiel in 3 Akten von G. M. Gärner.
Spielleitung Nikolaus Bauer.

Personen:

Herr Bauer	Herr Bauer
Fräulein, sein Kette, Maler	Herr Teufelbacher
Herr Bauer	Herr Kasper
Herr Bauer	Herr Kasper
Herr Bauer	Herr Kasper
Herr Bauer	Herr Kasper
Herr Bauer	Herr Kasper
Herr Bauer	Herr Kasper
Herr Bauer	Herr Kasper
Herr Bauer	Herr Kasper

Gefangs-Einlagen im 1., 2. und 3. Akt.

„Es war einmal“, Lied von Paul Kinde. „Wenn es schummert auf
der Welt“, Lied von Hans Hermann. „Bollwühl“, Lied
von Fritz Meier-Weinb. Gesung von Fräulein Heberdorff,
aus Theater Herr Hugo Frey

Eintrittspreis pro Person 40 Pf. Kostenabgabe 7 1/2 Ubr.

Verkauf in den Kassen des Vereins, Kassen-
handlung von H. Kasper, Kaiserstrasse 5 u. im Restaurant
„Zum Kaiser Adolf“.

Su zahlreichen Besuche ladet herzlich ein

Der Ausschuh.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, dass es
sich nicht um Theateraufführungen handelt, sondern um
einwandfreie Theateraufführungen von Berufsschauspielern.

Sämtliche Sommer-Kleiderstoffe Wasch- u. Blusenstoffe Crepons etc.

darunter die spärtesten Neuheiten
werden mit gross. Preisermässigung abgegeben.
Reste in grosser Auswahl
enorm billig.

N. MARX., Hoflieferant.

Atelier Stritter

empfeht
Porträts aller Art
in u. ausser dem Hause.
Streng gewissenhafte Ausführung in:
Mattaeroidin, Mattalumin,
Photo-Skizzen, Skizzen-Postkarten
Plyment u. Gummidruck in allen Farben,
Vergrösserungen
nach jedem, auch noch so altem verbliebenen Bilde.
Staubfreie Einrahmung. — Tadellose, mod. Leiste.
Ständer und fertige Rahmen. — Solide Preise.
= Sonntags den ganzen Tag geöffnet. =

Verkaufe von heute an

Ba. Kalbfleisch 80 Pf.

Rudolf Engel,
Ecke Kaiserplatz und Armenruhstrasse. Telefon Nr. 222.

Schuh-Klinik, Kaiserstrasse 30
empfiehlt sich bei allen vorkommenden Reparaturen
u. Verkauf von Leder. Prompte u. reelle Bedienung.

Während des Räumungs-Verkaufes

mit grosser Preisermässigung
sind in den nächsten Tagen besonders
vorteilhafte Posten Leibwäsche
jeder Art ausgelegt.

G. Allmayer

Wiesbadener Strasse 31 Telephone 380.

Rex

Einkoch-Apparate u. Gläser
empfiehlt
Eisen-
handlung **Ph. Rupp**
Mainzer Strasse 22 Telefon 51.

**Ernte-Wagentücher
Garbenbänder
und Fruchtstäbe**
empfehle zu billigsten Preisen

M. Rab Nachf.
Wiesbadener Strasse 95.

Staubkammerunterricht
während d. Ferienzeit für aus-
gebildete Schüler in Deutsch.
Klassen Schindlerstrasse 110.
Donnerstag 8 Uhr bis 10 Uhr.
an die Geschw. Schindlerstr. 110.

Wochenblätter in der Schweiz
Sabbatmorgen 7.45
Sabbatmorgen 8.00
Sabbatmorgen 8.15
Sabbatmorgen 8.30

Staubkammerunterricht
22. Juli. Zeit des Unterrichtes
Sabbatmorgen 8.00 Uhr.
Zeit des Unterrichtes der
Sabbatmorgen 11 Uhr. Zeit
Sabbatmorgen 11.30 Uhr.

Die besten Waren
um 1/2 6 Cetera.